



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 2. Es wird diejenige Meynung verworffen/ deren/ die da sagen/ daß die
Pest von dem Einfluß deß Gestürns herkomme.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Olymp.
ibi.
Dialym.
ibi.
Cedren.
apud Call.
Collat. 7.
c. 11.

Göttlichen Befehl also auf; der Teuffel solle den Job nit angreifen an dem / was das vornehmste ist an der Seel: Principem animi partem ne attinge. Das ist / wie Didymus und Cedrenus sagen / er solle ihm den Verstand nit benehmen: Eum amentem ne facias, debilitato anima domicilio, & intellectu invaso. Es mache der Teuffel mit dem Job / was er kan und mag; aber bey dem Verstande soll er allzeit gelassen werden / damit er auch in dem größten Schmerzen jederzeit erkenne die Hand des Herrn / die ihn getroffen / und sein Erbsaal nit dem Teuffel zuschreibe: Manus Domini tetigit me. Die Hand des Herrn hat mich berührt.

8. O meine Christen / wir seynd wohl armseelig / wann wir nicht erkennen die Hand / die uns straffet. Was sagt dann hiervon der heilige Petrus? was sagt das Göttliche Liecht? Tu es Christus Filius Dei vivi. Du bist Christus ein Sohn des lebendigen Gottes. Lasset uns erkennen / sagt der heilige Chrysostomus, daß die Pest über uns kommen sey / nicht durch frembde Leuth / welche auß Abgang der Obacht in die Stadt herein geschlichen / sondern / daß wir durch unsere Sünden sie herein gebracht haben: Nec enim Principum modo negligentia, sed multo magis nostra delicta mala averſi erunt. Wir sollen erkennen / daß Christus / der Sohn Gottes / den wir beleidiget haben / derjenige sey / der uns jetzt also straffet / weil unsere Sünden ihm die Heißel in die Hand gegeben / mit welcher er uns züchtiget. Dises hat Eliphaz wohl verstanden einer auß den Freunden des Jobs / er sagt: Vidi eos, qui operantur iniquitatem, & seminant dolores, & metunt eos flante Deo perisse. Ich hab gesehen / daß diejenige / die Ubel thun / und welche die Schmerzen außsäten / und dieselbige einschneiden durch Gottes Anblasen seynd zu Grund gangen. Ich verwundere mich da nicht / daß er sagt / der Sünder leyde darumb / weil er die Straffen außgesät durch die Sünd / und daß er Schmerzen einschneidet /

weil er Schmerzen außsät; dann man weiß wohl / daß alle Straff ein Frucht der Sünden ist: Dolores seminant, (sagt der heilige Gregorius) qui perverſa agunt, dolores metunt, cum de eadem perverſitate puniuntur. Sie säen Schmerzen auß / welche Ubel thun / sie schneiden auch Schmerzen ein / indeme sie wegen ihrer Hoffheit gestrafft werden. Das jenig aber / was mich wunderet / ist dises / daß gesagt worden / die Sünder gehen zu Grund / durch das Anblasen / und durch den Athem Gottes: Flante DEO perisse. Wird er wann durch disen Athem der Zorn Gottes verstanden? Ja / sagt der heilige Gregorius. Es wird aber noch ein mehrers dardurch angedeutet / nemlich auch die Ursach des Zorns Gottes. Dann was ist Athem schöpfen? ist es nicht / wann das Herz den jennigen Luft wider von sich gibt / welchen es eingezoget hat? die Erfahrung lehret dises. So wurde dann das Herz den Luft nit auß den Mund blasen / wann es denselben nit zuvor von außsenher empfangen hätte. Also ist ihm. Jetzt werdet ihr verstehen können das Geheimnuß diser Weiß zu reden. Es gehen die Sünder zu Grund durch das Anblasen / oder den Athem Gottes: dann weil sie gegen Gott einen vergiftten Luft der Hoffheit außlassen; so werden sie auch von Gott mit einem vergiftten Athem angeblasen / durch welchen sie umb das Leben kommen. Also gehen sie zu Grund / flante DEO, durch das Anblasen Gottes: Flare DEUS in vindicta Retributione dicitur (seynd die Wort des heiligen Gregorii,) quia ab exterioribus causis introrsus Judicii Consilium concepit, & ab interno Concilio extorsus sententiam emittit. Hiemit bleibt widerlegt die erste irrige Meinung der jennigen / welche dardur halten / daß die Pest von außsen herein kommen / weil man nit genugsame Obacht gehabt / vil mehr sollen wir glauben / daß sie von uns selbst herkomme / weil wir die Sünden binden / mit welcher Gott uns straffet. Tu es Christus Filius DEI.

Der andere Absatz.

Es wird diejenige Meinung verworffen / deren / die da sagen / daß die Pest von dem Einfluß des Gestirns herkomme.

9. Was sagt weiter das Fleisch und Blut von der Pest? Alii autem Eliam. Von Christo sagten einige / er seye der Elias: hier aber höre ich / welche sagen / und vermeynen / die Pest komme her von einem schädlichen Einfluß der Sternen. O Blindheit der Menschen! Es seynd wohl auch solche thörrechte Leuth gefunden worden / welche den allgemeinen Sündfluß der Welt denen Planeten zugeschrieben haben: wie der Ehrwürdige Ludovicus Granatensis sagt: Non defuerunt amentes, qui diluvium altris, & Planetis adscriberent. Allein dise Leuth haben das Liecht des wahren Glaubens nit

gehabt: daß aber Christen gefunden werden welche vermeynen / die Ursach der Pest seye in den Sternen / was ist es anders / als die Augen verschließen dem Liecht / daß sie bekennen müssen / daß ihre Sünden Ursach seyen an diesem Ubel. Was sagte dann das Göttliche Liecht / und der heilige Petrus in dem heutigen Evangelio? Tu es Christus Filius DEI vivi. Du bist Christus ein Sohn des lebendigen Gottes: als wolt er sagen; gedendet (wie ihr es auch glaubet) daß Jesus Christus den höchsten Gewalt über die ganze Welt hat / und daß alles Gestirn seinem Willen und Anordnung unterworfen seye.

seye / daß also ihr schädlicher Einfluß mit nur ungefähr geschehe / wie es euch bedanck / sondern auß hoher Anstalt Gottes / damit er eure Sünden dardurch straffe. Dahero der heilige Augustinus sagt: Quare patimur mala a creatura, quem fecit DEUS, nisi quia offendimus DEUM? Warum leyden wir so vil Uebels von dem Geschöpf / welches Gott gemacht hat / als dieneil wir den Göttlichen Schöpffer beleidiget haben? Fraget die heilige Schrift: Wer hat dem gottlosen König in Israel / dem Achab, das Leben genommen? Ihr werdet lesen / daß ein gemeiner Soldat auß dem Syrischen Kriegs-Heer einen Pfeil abgeschossen. Aber wie hat er ihn abgeschossen? Mercket die Wort des Texts:

3. Reg. 22.

Vir autem quidam tetendit arcum, in incertum sagittam dirigens, & casu percussit Regem Israel. Ein Mann spannete seinen Bogen / und schoß seinen Pfeil ins ungewiß / und traf ungefähr den König in Israel. Hat ihn aber Micheas der Prophet es nit vorgesagt? hat nit auch Elias ihm solches angetrohet? das ist gewiß: wie sagt dann der Text / casu? ungefähr? O wie wol antwortet hierauff Abulensis? Es war ein Zufahl / was den Soldaten betrifft / der den Pfeil abgeschossen: Aber Gott hat sich dieses Zufahls bedient / den gottlosen König zu straffen. Zufälliger Weis ist der Pfeil von der Sennen des Bogens abgeflogen / aber nit zufälliger Weis / sondern durch gerechte Anstalt Gottes hat der Pfeil den König getroffen / und umbs Leben gebracht: Dicitur à casu (seynd die Wort Abulensis) quantum ad ipsum sagittatorem; non tamen fuit percussio Achab totaliter à casu, quia DEUS intendebat occidere Achab in bello, ideo movit sagittatorem, ut dirigeret sagittam ad illam partem, in qua necesse esset, percuti Regem Achab.

IO.

Und dieses ist / was ein trefflicher Aufleger des Buchs der Richter angemerckt hat über ein schwere Stell des hohen Lieds / allwo die Braut verglichen wird mit denen prächtigen Wägen des Königs Pharao, mit welchen er wider die Israeliter aufgezogen ist. Damit ich euch nit lang auffhalte in Erklärung / wie eigentlich diese Gleichnuß seye / so betrachte ich nur allein die Red-Weis / welche Gott allda brauchet / indem er sagt: Equitatu meo in curribus Pharaonis assimilavi te. Ich hab dich meiner Reuterey mit den Wägen Pharaons verglichen. Was ist dieses? warum sagt Gott / equitatu meo, meiner Reuterey? ist es nit die Reuterey des Pharaos gewest? waren nit die Pferd so wol so als die Wägen? es waren die Ross und die Wägen des Pharaonis, antwortet ein gelehrter Schrift-Aufleger; aber Gott nennet sie sein Reuterey / dieneil er dieselbe durch sein Fürsichtigkeit regieret und angeführet hat zu seinem fürgesetzten Zweck. Pharaon zwar hat die Wägen aufgerüstet / und die Pferd angepannet / die Israeliter zu Grund zu richten; er konte aber nichts anders damit anrichten / als was Gott zulassen wolte / welcher die Pferd und die Wägen als vollmächtiger Herr in seinem Gewalt gehabt: darumb sagt er: Equitatu meo: Meiner Reuterey. Die Wort des gelehrten Auflegers seynd: Ne quisquam arbitretur, id factum absque Dei permissione, vocat Equitatum suum DEUS, Pharaonis Equitatus, & currus. Damit niemand vermeynen solle / es seye dieses geschehen ohne Zulassung Gottes / so nennet Gott seine Reuterey die Pferd und Wägen des Pharaon. Nun dann O Christgläubige: Geseht / daß die Pest natürlicher Weis von dem Einfluß der Sternen herkomme / wer kan aber laugnen / daß Gott die Sternen / ihren Lauf und Einfluß in seinem Gewalt habe / so wohl als die Reuterey des Pharaons? Equitatu meo; Meiner Reuterey. Geseht / es gehe natürlicher Weis dieses Jahr von dem Gestirn etwas auß / wordurch der Luft angesteckt und vergiftet wird; wer kan laugnen / daß Gott dieses schädlichen Einflusses sich gebrauchen könne unsrer Ungehorsam und Undankbarkeit zu straffen / gleichwie er durch den abgeschossenen Pfeil vollzogen hat die gerechte Straff an dem König Achab? wann das nicht wäre / wann die Sternen allein Ursach an der Pest wären / wie würde Hippels, Corduba, und mehr andere benachbarte Städt darvon befreiet seyn? Das seye nun genug von dem falschen Wohn geredt / wozu die Pest komme; wir wollen daran nit zweiffeln / daß Gott derjenige seye / der uns damit straffe / und der natürlichen Ursachen / als da seyn mag der Einfluß des Gestirns / sich darzu gebrauche. Tu es Christus Filius Dei vivi. Du bist Christus ein Sohn des lebendigen Gottes.

Cant. I.

Der dritte Absatz.

Es wird verworffen die Klag / welche entsethet von der Unwissenheit der Güte / und der Barmherzigkeit Gottes.

II.

Gibt es noch andere falsche Meynungen ab von der Ursach der Pest? Alii vero Jeremiam: Von Christo sagten andere / er seye der Jeremias. Allhier seynd villeicht nicht wenig / welche vermeynen / weil Gott mitleidig und barmherzig ist / so

solte es nicht seyn können / daß er so streng mit uns verfare / dieneil es seiner Güte nit wider. O dieses ist wohl ein unvernünftige Meynung des Fleis und Bluts. Höret / höret / was uns das Göttliche Pochet lehret durch den Mund des Fürstens der Kirchen